



MATTY SMITH

Zoologie

Waage im Bauch

Haben Tiere ein Gefühl dafür, wie viel sie wiegen? Merken sie womöglich sogar, dass sie zu viele Pfunde auf den Rippen haben? Von dieser erstaunlichen Fähigkeit berichtet der amerikanische Biologe Rudolf Schilder in der jüngsten Ausgabe des Fachmagazins „Journal of Experimental Biology“. Der Wissenschaftler vermutet, dass eine Art sensorisches System im Körper der meisten Tiere Warnsignale sendet, sobald mehr Gewicht auf deren Bewegungsapparat lastet, als gesund für sie ist. Noch verblüf-

fender: Offenkundig setzt die körpereigene Waage automatisch einen Prozess in Gang, der Knochen und Sehnen stärkt und die Muskeln wachsen lässt. Dieser Schutzmechanismus sei besonders nützlich für Tiere, die in relativ kurzer Zeit rapide an Gewicht zunehmen, schreibt der Forscher – etwa bei schwangeren Tieren oder solchen, die sich vor dem Winterschlaf eine mächtige Plauze anfressen. Von der Plage eines zu schweren Leibes sind allerdings nicht nur Wirbeltiere betroffen, wie Schilder beobachtet hat; sogar Insekten können an Übergewicht leiden. tha



Übergewichtige Erdhörnchen

OXFORD SCIENTIFIC / GETTY IMAGES

Archäologie

„Zeitkapsel aus dem ‚Dritten Reich‘“

Der Leiter der Archäologischen Denkmalpflege in Brandenburg, **Thomas Kersting**, 57, über die Erkundung einer spektakulären Bunkeranlage in Ludwigsfelde

SPIEGEL: Seit Monaten streitet Ihre Behörde mit der Stadt Ludwigsfelde um einen riesigen Bunker, der Anfang der Vierzigerjahre unter dem Daimler-Flugmotorenwerk Genshagen errichtet wurde. Worum geht es?

Kersting: Diese Anlage diente im Zweiten Weltkrieg als Schutz für die Belegschaft von Daimler-Benz. Erst vor vier Jahren wurde sie wieder-

entdeckt. Wir sagen den Vertretern der Stadt: Bevor ihr da Touristen hineinlasst, die alles zertrampeln und die Überreste plündern, müsst ihr erst mal das Inventar von einem Facharchäologen dokumentieren lassen.

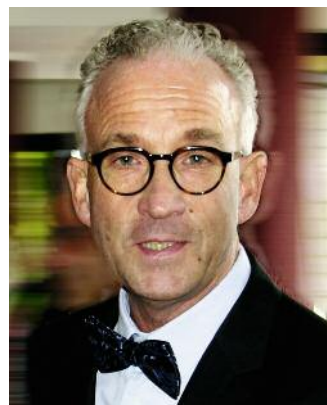
SPIEGEL: Warum weigert sich die Stadt?

Kersting: Angeblich fehlt das Geld für eine archäologische Erkundung. Aber als es darum ging, die Bunkeranlage mit Baggern freizulegen, spielte Geld keine Rolle.

SPIEGEL: Was ist aus archäologischer Sicht so wertvoll an diesem Bunker?

Kersting: Es ist die am besten erhaltene Anlage dieser Art, die ich kenne. Dieser Bunker südlich von Berlin war für

etwa 70 Jahre verschlossen – wie eine Zeitkapsel aus dem „Dritten Reich“. Man will ja nicht immer den Vergleich mit Pompeji strapazieren, aber hier trifft er zu. Ich bin



Denkmalpfleger Kersting

dort hinabgestiegen und hatte den Eindruck, als wäre alles erst gestern verlassen worden.

SPIEGEL: Was genau haben Sie in dem Bunker gesehen?

Kersting: Dort gibt es beispielsweise eine Krankenstation, die aussieht wie neu. Die ganze Anlage war nahezu luftdicht verschlossen, so dass dort kaum Zersetzungsprozesse stattgefunden haben.

SPIEGEL: Rechnen Sie mit Überraschungsfunden?

Kersting: Im Augenblick wissen wir nicht, was dort unten alles liegt. Natürlich wird viel spekuliert. Unter anderem ist die Rede von Hermann Görings Gold oder sogar vom Bernsteinzimmer; aber das ist natürlich Quatsch. tha